

Mali

(Republik Mali, République du Mali)

Hauptstadt: Bamako - rund 1,5 Mio. Einw.
Staatsform: Republik (Präsidentsystem)
Einwohner: ca. 12,3 Mio. Einw.;
Wachstumsrate: 2,8 %
Bevölkerung: 20 % Sudan-Gruppen (Sarakolé, Songhai, Dogon etc.); 15 % Volta-Gruppen (Senoufo, Bobo etc.); 23 % "Nomaden"-Gruppen (v. a. Fulbe, Tuareg)
Sprachen: Amtssprache: Französisch;
Nationalsprachen: Bambara (61 %), Fulfulde (Fulbe), Sonnhai, Sarakollé, Tamaschek, Dogon, Senufo, Bobo, Maurisch-Arabisch
Religion: Islam (über 75 %), Christentum (ca. 5 %), viele –auch zugleich- Animisten
Währung: FCFA (Franc de la Communauté Financière d'Afrique); 1 EUR = 655,957 FCFA
GINI-Koeffizient: 50,5 (Deutschland 28,3)
Alphabetisierungsrate: Das Bildungssystem (französischsprachig) arbeitet nicht flächendeckend. Die Analphabetenquote der über 15-Jährigen wird auf 72 Prozent geschätzt.
Lebenserwartung: 49,3 (Frauen 49,9; Männer 48,6) Jahre
HIV-Infektionsrate: (2005; 15- bis 49-Jährige): 1,7 % (Frauen bis 24 Jahre: 1,2 %, Männer bis 24 Jahre: 0,4 %)
Quellen: UN Population Division; UNAIDS; DSW Datenreport 2008



Das Land

Als agrarisch geprägter Binnenstaat mit einem großen Anteil von Wüste gehört Mali zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Entwicklung des Landes leidet u. a. unter extremen klimatischen Einflüssen (Dürre u. a.) und ungünstigen Weltmarktbedingungen (z. B. hohe Preise für importiertes Erdöl). Ein Problem bildet auch der Protektionismus der Industriestaaten (z. B. Exportsubventionen für Baumwollfarmer in den USA). Spezielle Anforderungen stellten sich durch den Krieg im Nachbarland Côte d'Ivoire, der Mali ab 2002 zur Umlenkung von Handelsströmen zwang. Dennoch ergab sich im Zeitraum 2004 bis 2007 ein durchschnittliches Realwachstum von 5 % pro Jahr. Ein mit einem Programm für Armutsbekämpfung und Wachstum verbundenes IMF-Kreditabkommen (2004 bis 2007) gab den Rahmen vor. Zu den wichtigsten Auflagen zählten Haushaltstransparenz und -konsolidierung, Korruptionsbekämpfung, die Eindämmung der Inflation und der Abbau staatlicher Anteile in der Wirtschaft durch Privatisierung (u. a. Banken, Baumwolle). Zur Belohnung für die Umsetzung des Programms erreichte die Regierung Entspannung beim drängenden Problem der Auslandsschulden. Durch Vergünstigungen im Rahmen der *HIPC*-Entschuldungsinitiative (2003) sowie der *Multilateral Debt Relief Initiative (MDRI)* von IMF, Weltbank und African Development Fund (2006) konnte Mali seine Auslandsschulden auf 1,4 Mrd. US\$ senken und wirtschaftspolitischen Handlungsspielraum gewinnen.

Geschichtlicher Hintergrund:

Mali war vom 11. Jahrhundert bis ca. 1600 ein islamisches Großreich, das später von den Mossi und den Fulbe erobert und aufgeteilt wurde. 1893 wurde es mit der Eroberung von Timbuktu unter dem Namen *Französisch-Sudan* zur Kolonie Frankreichs. Seine Unabhängigkeit von Frankreich erlangte Mali am 22. September 1960, der seither als Nationalfeiertag gilt.

Nach der Unabhängigkeit war Mali ein Einparteienstaat, 1968 putschte sich General Moussa Traoré an die Macht, 1991 kam es dann nach Unruhen zu demokratischen Reformen und eine Verfassung wurde geschaffen. 1992 wurde Dr. Alpha Oumar Konaré zum Präsidenten gewählt. Die Wahl 2002 gewann Amadou Toumani Touré, allerdings war die Wahlbeteiligung mit ca. 30 % sehr gering.

In den 90er Jahren wurde Mali von einem blutigen Bürgerkrieg erschüttert. Die Nomaden im Norden des Landes pochten auf Unabhängigkeit und Autonomie. In den letzten Jahren gab es immer wieder kämpferische Auseinandersetzungen zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Im Mai 2006 griffen radikale Tuareg erneut zu den Waffen und forderten Autonomie für die Wüstenregionen Gao, Kidal und Timbuktu. Im Juli 2006 vermittelte Algerien ein Friedensabkommen für Mali, in dem die Rebellen ihren Autonomieanspruch fallen ließen und die Regierung mehr Entwicklungsanstrengungen für die Wüstenregion versprach. Da diese Versprechen aus Sicht mancher Tuareg-Führer nicht eingehalten wurden, mehren sich seit 2007 wieder Angriffe bewaffneter Tuareg. Ende 2008 geriet die Sicherheitslage in Mali erneut in Gefahr. Im Nordwesten des Landes überrannte eine Rebellengruppe der Tuareg ein Armeelager in der Nähe von Nampala, ein Ort ca. 400 km nördlich von Bamako und 60 km südlich der Grenze zu Mauretanien gelegen. Von Bedeutung ist die Tatsache, dass die Rebellen erstmals vom Boden Mauretaniens her angriffen und die Front nur noch 400 km von der Hauptstadt Bamako entfernt liegt. Damit gerät nach dem Niger nun auch Mali zusehends in die sogenannte „Tuareg-Krise“ mit der Gefahr einer Destabilisierung des Landes.

Weitere Informationen sind auch in der Online-Enzyklopädie Wikipedia zu finden (<http://de.wikipedia.org/wiki/Mali>).

Wirtschaft und aktuelle Situation:

Als einer der ärmsten Staaten der Welt ist Mali auf Finanzhilfen und Know-how (primär von Frankreich) sowie Transit durch benachbarte Küstenstaaten angewiesen. Die wirtschaftliche Entwicklung wird durch ungünstige naturräumliche und klimatische Gegebenheiten (Wüste, Dürre), unzureichende Infrastruktur sowie Korruption und Missmanagement erschwert. Die Mehrheit der Menschen lebt, oft am Rande der Geldwirtschaft, von Ackerbau, Viehzucht, Fischerei und Aktivitäten im informellen Sektor. Bevölkerung, Wirtschaftsleben und Infrastruktur sind im Süden des Landes konzentriert. Wichtigste Devisenbringer sind Gold, Baumwolle, Vieh, Tierprodukte, Tourismus, Geldtransfers der zahlreichen Auslands-Malier sowie die Unterstützung durch internationale Geber. Mit marktwirtschaftlichen Programmen für Armutsbekämpfung und Wachstum setzen IMF und Weltbank die Rahmenbedingungen für die sozioökonomische Entwicklung.

Trotz umfangreicher Entwicklungsprojekte für den Norden besteht weiterhin ein deutliches wirtschaftliches Süd-Nord-Gefälle. Südmali mit der Agglomeration Bamako und den Baumwollanbaugebieten weist deutlich bessere Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung auf als die zentralen und nördlichen Landesteile.

Weitere Informationen sind auch auf der Homepage des Auswärtigen Amtes zu finden (<http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Mali.html>).

Klima und Landschaft:

Mali ist ein riesiger Binnenstaat in der Sahel- und Saharazone Westafrikas. Die Landschaft ist im Wesentlichen geprägt durch ein aus Sandsteinen und Schiefer aufgebautes Tafelland mit ausgedehnten Ebenen und flachen Becken, die von z. T. über 1.000 m hohen Inselbergen überragt werden (Hombon Tondo 1.155 m). Sie fällt in Stufen zu den Hauptflüssen Niger und Senegal (1.754 km bzw. 850 km in Mali) ab, wo auch der niedrigste Punkt liegt (23 m). Im Nordosten erhebt sich das kristalline Bergland Adrar des Iforas (um 1.000 m). Die Felsen von Bandiagara (östlich von Mopti) zählen zum Weltkulturerbe. Die nördlichen zwei Drittel des Staatsgebiets werden von fast menschenleeren sandigen, geröllbedeckten und felsigen Trockengebieten eingenommen. Der feuchte, vom Niger und seinen Nebenflüssen geprägte Südteil hat üppige Vegetation (Savanne und Wälder). Zwischen Ségou und Timbuktu bildet der Strom ein großes Binnen-Delta mit fruchtbarem Schwemmland.

Im Norden herrscht trocken-heißes Wüstenklima, nach Süden hin ist es feuchter. Die Jahresdurchschnittstemperaturen sind im ganzen Land mit 28 bis 30 °C annähernd gleich hoch (Pendelausschläge im Norden größer). Die Monate Juni bis September gelten als Regenzeit. Während die durchschnittlichen jährlichen Regenfälle im Norden teilweise unter 100 mm liegen (Tessalit 76 mm), werden im Süden 1.000 mm überschritten. Zur Jahreswende werden die trocken-sandigen *Harmattan*-Winde aus der Sahara spürbar.

Besonderheiten: Umweltproblematik:

Eines der Kernprobleme des Landes aus ökologischer Sicht ist die zunehmende Gefährdung der landwirtschaftlichen Produktionsgrundlagen durch Bodenerosion und weitgehend unkontrollierte Abholzung. Die malische Regierung hat auf dieses Problem mit der Unterzeichnung der internationalen Konvention zur Wüstenbekämpfung und der Initiierung einer Reihe von Ressourcenschutzprojekten reagiert.

Schon jetzt ist deutlich, dass die Auswirkungen des Klimawandels die Länder des Sahels in besonderer Weise beeinträchtigen. Für den Sahel lässt sich anhand verschiedenster empirischer Studien schon heute absehen, dass der Klimawandel die Ärmsten der Armen treffen wird bzw. trifft. Mobile Tierhalter stehen vor dem Problem, dass die trockenen und für den Ackerbau zum größten Teil unfruchtbaren Regionen immer kargere Weiden bieten. Die erhöhten Durchschnittstemperaturen führen außerdem zu häufigen Fehlgeburten bei ihrem Milchvieh, was einen enormen wirtschaftlichen Verlust bedeutet. Ackerbauern leiden unter zunehmend unzuverlässigen Niederschlägen und extremen Wetterverhältnissen. Extreme Dürrejahre wechseln mit Jahren, in denen die Bauern sich starken Überflutungen gegenübersehen. In den kommenden Jahren werden extreme Anpassungsleistungen lokaler Produktionssysteme notwendig sein um den Auswirkungen des Klimawandels in der Region zu begegnen.

Die Arbeit von Misereor in Mali

Der sektorielle Förderschwerpunkt Misereors in Mali ist der Bereich der ländlichen Entwicklung. Rund 80% der Bevölkerung verdienen ihren Lebensunterhalt mit Ackerbau und Tierhaltung.

Oberstes Ziel ist die nachhaltige Ernährungssicherheit, hier ist auch die sichere Versorgung mit Trinkwasser mit einzuschließen.

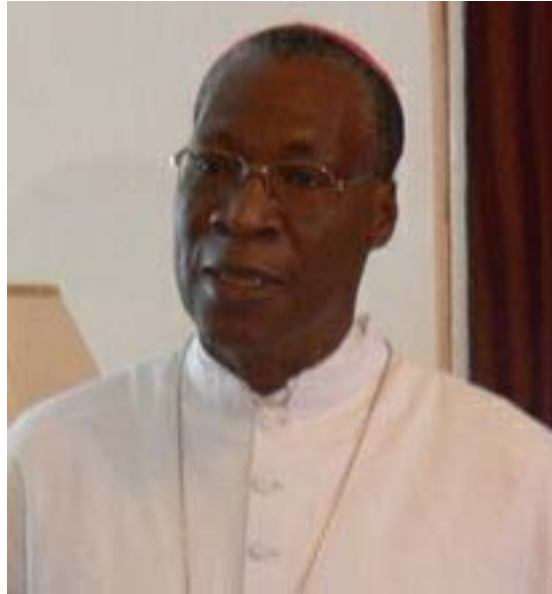
Priorität hat die Stabilisierung und Verbesserung der ökonomischen Situation der betroffenen Bevölkerung. Es gilt die Produktionsreserven bei den Kleinbauern und –bäuerinnen zu mobilisieren und Möglichkeiten zur Diversifizierung und Weiterverarbeitung ländlicher Produkte zu erschließen.

Programme der ländlichen Entwicklung fördert Misereor in den Diözesen Bamako (Programme de développement par l' autpromotion), Mopti (Pampad, APH), San (PAILDS) und Sikasso (Action Sociale). Außerdem bestehen Kooperationen mit verschiedenen Nichtregierungsorganisationen im Sektor Ländliche Entwicklung (Le Tonus, ADAF Galle).

Misereor fördert weiterhin Initiativen (Tagne, AMPDR) zur Überwindung von weiblicher Beschneidung (Genitalverstümmelung ist in Mali noch weit verbreitet).

Die nationale Caritas Struktur wird von Misereor in bescheidenem Maße mitfinanziert.

Der Gast
Erzbischof Jean Zerbo
Mali
Gast der FA 2010



Jean Zerbo wurde 1943 in Ségou, Mali, geboren. 1971 empfing er die Priesterweihe und war zunächst Priester in Ségou. Als junger Priester verbrachte er einige Zeit in Deutschland. Nach seinem Bibelstudium in Rom war er von 1981 bis 1984 Pfarrer in der Pfarrei in Markala. Von 1984 bis 1988 war er Professor für biblische Studien in Koumi. 1988 wurde er Weihbischof von Bamako, Bischof von Accia und 1994 Bischof von Mopti. Seit 1998 ist Monsignore Zerbo Bischof der Erzdiözese Bamako.

Die Hauptstadt Bamako ist die schnellst wachsende Stadt in Afrika. Obwohl ca. 90 % der Bevölkerung Muslime sind, wächst die katholische Kirche in Mali. Projekte im Bereich der nachhaltigen Landwirtschaft und des Ressourcenmanagements werden von Misereor unterstützt.

Erzbischof Zerbo hat das Forum zum „Klimawandel im Sahel“ in Niger, das Anfang November 2009 stattfand, begleitet.